

9. November 2007 – 60 Jahre Gefangenen-Kapelle St. Theresia

Ein Traum geht in Erfüllung: Rekonstruktion der Kirchenfenster

Wilhelm J. Waibel

Ab Herbst 1946 entstand in der Singener Südstadt, mitten in einem Barackenlager, welches mit Stacheldraht und Wachtürmen umgeben war, ein außergewöhnliches Bauwerk: Die



Die Fenster der Kapelle St. Theresia zeigen erste Zerstörungen: Die Südseite in den 1950er Jahren

Gefangenenkapelle St. Theresia. Als Fundament diente ein Luftschutzbunker, der 1942 dort schon gebaut worden war. Während des Zweiten Weltkrieges waren auf diesem Platz über 2000 Zwangsarbeiter aus ganz Europa, vor allem aber Polen, Ukrainer und Russen hinter Stacheldraht eingesperrt: Arbeitskräfte für die hiesige Rüstungsindustrie.



Heinz Ort, der Schöpfer der Gemälde in der Kapelle St. Theresia. Hier im Gespräch mit Wilhelm J. Waibel (rechts) beim Jubiläum "40 Jahre St. Theresia" im Jahre 1987

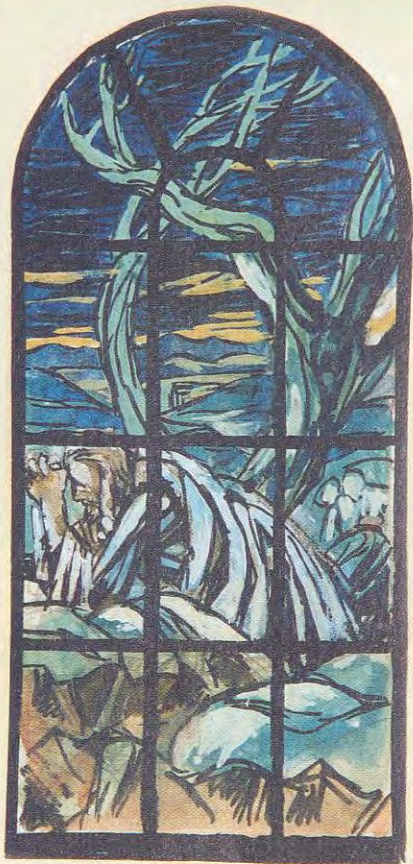


Schwarzweiß-Aufnahmen der Fenster "Hauptmann von Kaphornaum", "Geburt Christi" und "Am Ölberg" (rechts), aufgenommen 1947 (Fa. Ott-Albrecht, Singen)

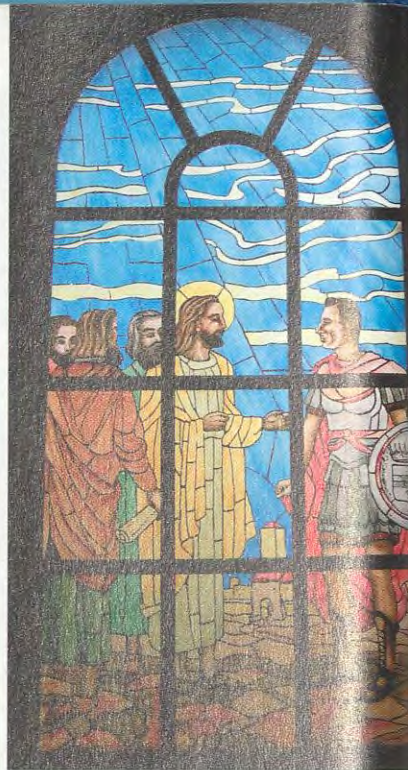
DIE KAPELLE AUF DEM BUNKER wurde vor 60 Jahren, am 9. November 1947, inmitten des Lagers "Bonaparte", welches zum damaligen Zeitpunkt mit über 1500 deutschen Kriegsgefangenen unter französischem Kommando belegt war, offiziell eingeweiht. Der Bau war damals nur möglich geworden durch den versöhnungsbereiten französischen Lagerkommandanten Jean Le Pan de Ligny. Fachleute aller Bauberufe, die als Gefangene im Lager waren, gestalteten diese Kapelle auf dem Bunker: Da ist vor allem der Architekt Wilhelm Gottschalk aus Stralsund zu nennen, aber ein ganz wesentlicher Einfluss ist denn auch durch die künstlerische Tätigkeit des mitgefangenen Nürnberger Grafikers Heinz Ort entstanden: Er schuf die Gemälde für den Hauptaltar und für die beiden Seitenaltäre, er gestaltete die Kreuzweg-Darstellungen und er war der Schöpfer der 12 Kirchenfenster. Gerade diese Kirchenfenster boten, bis zu ihrer zum Teil mutwilligen Zerstörung in den 1950er-Jahren, interessante Darstellungen: Für die Gesichter der biblischen Gestalten verwendete Heinz Ort die naturgetreuen Abbildungen von französischen Offizieren und Soldaten, in vielen Fällen setzte er auch die Porträts von mitgefangenen deutschen Soldaten ein.

Nach der Zerstörung der Fenstermalereien wurde unbemaltes Fensterglas eingesetzt. Lediglich die zum Zeitpunkt der Einweihung gemachten Schwarzweiß-Fotos blieben von den 12 Fenstern. Von einem der Fenster hatte die Witwe von Heinz Ort, eine gebürtige Singenerin, noch einen farbigen Vorentwurf. Zusätzlich blieben in Farbe noch die Altargemälde und der Kreuzweg erhalten.

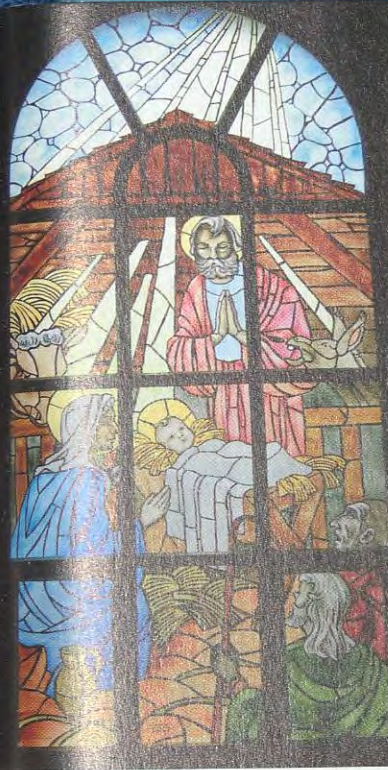
Gering blieben aber die Chancen für den Erhalt der Kapelle auf Dauer, schon allein deshalb, weil die Kapelle auf dem Grundstück der Georg Fischer AG stand und auch von kirchlicher und kommunaler Seite war über lange Strecken, von



Handkolorierter Entwurf des Fensters
"Am Ölberg" von Heinz Ort aus dem
Jahr 1947 (links)



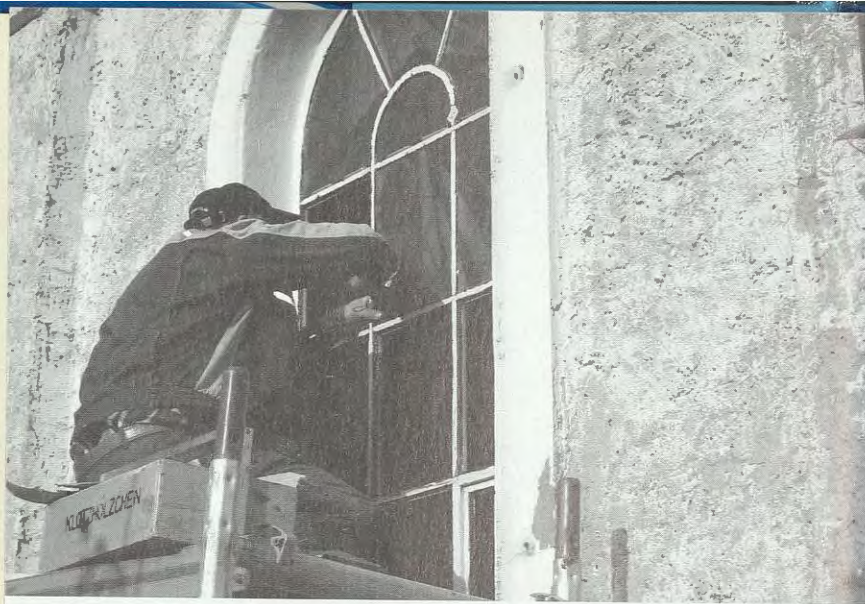
Rekonstruierte Farbfenster "Hauptmann von Kapharnaum" (links) und "Geburt Christi"
(Mitte) sowie handkolorierter Entwurf des Fensters "Am Ölberg" (rechts). Dieses Fenster
wird im Mai 2008 installiert



Ausschnitt aus dem 2006 rekonstruierten Fenster "Geburt Christi": Signatur des
Künstlers Heinz Ort 1947, der Spender Georg und Pia Netzhammer 2006 und der Firma
DERIX-Glasstudio, Tausnusstein



Im Atelier der Firma DEROX-Glasstudio: Die Rekonstruktion des Fensters "Christi Geburt"
ist in vollem Gange (Oktober 2006)



Einbau der Einzel-Elemente des rekonstruierten Fensters "Geburt Christi" im Oktober 2007

Ausnahmen abgesehen, ebenso wenig Interesse am Erhalt der Kapelle bekundet worden. Fazit des Autors dieser Dokumentation: Die Kapelle St. Theresia wurde jahrzehntelang wie ein ungeliebtes Kind einer frühen deutsch-französischen Beziehung behandelt.

Es gab dann allerdings im Laufe der Jahrzehnte doch einige Lichtblicke:

– Im Jahre 1990 wurde die Kapelle St. Theresia in die "Liste der Kulturdenkmale" aufgenommen,

– bei der Jubiläumsfeier "50 Jahre Theresien-Kapelle" übergab der Grundstücksbesitzer, die Georg Fischer AG, die Kapelle an die Stadt Singen,

– seit 50 Jahren wird die Kapelle von der italienischen katholischen Mission für die Gottesdienste benutzt. Ihre Pfarrer wie auch Mitglieder dieser Gemeinde beteiligten sich in der Vergangenheit und auch heute an der Pflege des Umfelds der Kapelle wie auch an kleineren Renovierungsarbeiten. Wichtiger noch: Die Kapelle ist mit Leben erfüllt!

– Im Jahre 2006 kam es zur Gründung des "Fördervereins Theresienkapelle e.V.", der sich zum Ziel gesetzt hat, diese Kapelle und die darunter liegenden Bunker als Mahnmal für Frieden, Versöhnung und Toleranz zu erhalten. Ein wichtiger Punkt dabei ist, immer wieder die Versöhnungsbereitschaft des französischen Lagerkommandanten Jean le Pan de Ligny in Erinnerung zu rufen.

– Der massivste Lichtblick kam allerdings beim Jubiläum "60 Jahre Theresien-Kapelle" durch die großzügige Spende eines ehemaligen Lagerinsassen, der

damit u.a. seine Dankbarkeit gegenüber dem versöhnungsbereiten Lagerkommandanten de Ligny dokumentieren will: Georg Netzhammer und seine Frau Pia haben uns allen ein Spendenfundament geschaffen, welches die Wiederherstellung von drei Kirchenfenstern gestattet; zusätzlich konnten mit dieser Spende auch die übrigen neun Fenster der Kapelle in kolorierter Form im 1:10-Format fachmännisch erstellt werden: Basis zur Suche nach weiteren Spendern.

Jetzt war auch der Zeitpunkt gekommen, den fachlich richtigen Weg für die Wiederherstellung der drei Kirchenfenster zu finden. Ein Spezialist auf diesem Gebiet, die Firma DERIX-Glasstudio in Taunusstein, erhielt 2007 den Auftrag, drei Kirchenfenster in der ursprünglichen Form herzustellen. Wie in der Einleitung bereits aufgezeigt, erwies sich diese Arbeit aufgrund der fehlenden Original-Farben als recht schwierig.

Zwei Fenster aus dieser Spende konnten zum Jubiläum "60 Jahre Theresien-Kapelle" bereits installiert werden; es handelt sich um die "Geburt Christi" und um die Darstellung "Hauptmann von Kapharnaum". Das Fenster "Am Ölberg" wird im Mai 2008 eingebaut werden. Auch das dritte Fenster wird sicher wie die beiden ersten Darstellungen volle Zustimmung unter den Besuchern der Kapelle finden. Übrigens: Die gespendeten Fenster werden in der Fußleiste jeweils den Namen von Heinz Ort und das Jahr 1947 tragen, dort wird aber auch der jeweilige Spender des wiederhergestellten Fensters und die Firma DERIX aufgeführt sein.

Die drei vom Ehepaar Netzhammer gespendeten Fenster haben den Stein ins Rollen gebracht: Aus der Kasse des Fördervereins konnte bereits das Fenster "Jesus lehrt im Tempel" in Auftrag gegeben werden, die katholische Gesamtkirchengemeinde Singen hat vor kurzem das Fenster "Bergpredigt" gespendet und die BB-Bank Karlsruhe/Singen kündigt gerade die Spende des Fensters "Hochzeit zu Kanaan" an. Das gibt Hoffnung für weitere Unterstützung sowohl zur Wiederherstellung weiterer Kirchenfenster als auch zur Renovierung der Altarbilder in der Kapelle.

Wenn man – so wie der Verfasser dieses Berichtes – über sechs Jahrzehnte hinweg ein außergewöhnliches Bauwerk begleitet und es – auch mit Hilfe anderer Menschen – zu beschützen und zu erhalten versucht hat, dann wird der Titel dieses Berichtes zur Wahrheit: "Ein Traum geht in Erfüllung!"

Förderverein Theresienkapelle, Singen e.V.

Möchten Sie den Erhalt und die Rekonstruktion der Kapelle St. Theresia in Singen als lebendiges Mahnmal der deutsch-französischen Aussöhnung in Europa tatkräftig unterstützen?

Dann würden wir uns über eine Spende sehr freuen:

Förderverein Theresienkapelle, Singen e.V.

1. Vorsitzender Manfred Schüle

Kontonummer: 43 87 957

Bankleitzahl: 692 500 35

Sparkasse Singen-Radolfzell

Der Förderverein ist gemeinnützig, Spenden sind steuerlich abzugsfähig.